

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma D. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 151.

Sonnabend, den 21. Dezember

1895.

### Ein Beitrag zur Geschichte der Schlacht bei Kesselsdorf

am 15. Dezember 1745.

Bearbeitet nach den im Königl. Haupt-Staatsarchiv befindlichen Original-Geschichtsberichten von Oberleutnant Winkler.

(Fortsetzung und Schluss.)

Nothwendiggeordnet, unternahmen die preussischen Bataillone bald darauf einen zweiten Angriff, der freilich keinen besseren Erfolg hatte, als der erste. An den Mauern und Hecken mußten die Angreifer abermals umkehren, nachdem sie in kaum einer Stunde  $\frac{1}{2}$  ihres Bestandes eingebüßt hatten. Leider ließ man sich jetzt fortsetzen das bisherige defensiva Verfahren aufzugeben und den weichen Preußen zu folgen! Die erste Veranlassung hierzu gab der Kommandant der Artillerie, Generalleutnant von Wülster. Er bemerkte, daß die stehenden Bataillone ihre Beiden, bis auf 800 Schritt mit vorgekommenen Batterien unbesichert im Felde stehen ließen, und wendete sich, jedenfalls durch den Wunsch geleitet diese zu erobern, mit den Worten an das österreichische Bataillon und das sächsische des Oberleutnant Gfug: „Allons, ihr Herrn Grenadiere, avancez, der Feind ist geschlagen, wir müssen ihn verfolgen!“ Ohne einen Befehl des Generals Allprecht abzuwarten, sprangen die beiden genannten Bataillone auch wirklich über die Hecken und Mauern, hinter denen sie bisher gestanden, formirten sich wieder und traten hierauf den Marsch ins freie Feld an. In einer Höhe mit dem links der großen Batterie stehenden Bataillon Frieze angekommen, machten sie jedoch Halt, da Oberleutnant Gfug gegen ein weiteres Vorgehen gerechte Bedenken hatte. Der General von Wülster, voll des Gedankens die feindlichen Geschütze in seine Gewalt zu bekommen, gab jedoch nunmehr den bestimmten Befehl weiter vorzudringen, und setzte sich, als die beiden Bataillone in Folge dessen ihren Marsch wieder antraten, mit großer persönlicher Bravour an die Spitze. Gfug hatte bei diesem Vormarsch den rechten, le Fée den linken Flügel und bemächtigt sich dieselben auch wirklich einer feindlichen Batterie von 4 Kanonen. Jetzt wurden sie aber von den 2 preussischen Reiterregimentern, welche in einer Bodenerhebung geschickt vor dem Feuer der sächsischen Batterie Aufstellung genommen hatten, plötzlich von vorn und in beiden Flanken angefallen. Dem Oberleutnant Gfug gelang es noch mit seiner rechten Flügelkompagnie einen Haken rechts rückwärts zu bilden, das österreichische Bataillon wurde jedoch gleich aberkannt und gab dadurch auch die linke Flanke der sächsischen Batterie. Die große Batterie im Dorfe konnte selbstverständlich auf die theilweise gerade auf sie zu stehenden österreichischen und die noch vorn kämpfenden eignen Grenadiere nicht feuern und blieb dieselben daher vorläufig ihrem Schicksale überlassen. Da entschloß sich Generalmajor Allprecht, obgleich er das Gewagte seines Unternehmens vollständig einsah, doch, den beiden Bataillonen zu Hilfe zu eilen, „um sie nicht vor seinen eigenen Augen vernichten zu lassen!“ Er nahm die drei Bataillone Bräggen, Utterodt und Gerodorf, welche noch im Dorfe standen, und führte dieselben, zu Fuß an ihrer Spitze marschierend, nun ebenfalls in das freie Feld hinaus. Ehe er dem Bataillon Gfug Hilfe bringen konnte, war dies jedoch schon vollständig gesprengt und wälzte sich die Masse der Flüchtigen nun gegen seine eignen Bataillone heran. Da sich auch die preussische Infanterie während dieser Zeit gesammelt hatte und erneut gegen Kesselsdorf vordrang, sah er sich bald von der Uebermacht angegriffen, durchbrochen und mit in den allgemeinen Rückzug gegen Kesselsdorf verwickelt, wobei er endlich selbst gefangen genommen wurde. Die sächsische Batterie, ohne jede Bedeckung und nunmehr noch entschiedener an aller Thätigkeit gehindert, fiel den gleichzeitig mit den sächsischen Grenadiere im westlichen Dorfeingange eindringenden preussischen Bataillonen, welche sich nun auch im obern Theile des Dorfes bleibend, festhielten, in die Hände.

Das Regiment Rutowsky chev. leg. hatte vergeblich versucht dieses letzte Vorgehen der preussischen Infanterie durch einen Angriff in deren linke Flanke aufzuhalten. Es ward durch ein sehr wirksames Feuer zurückgewiesen und dadurch in so hohem Grade eingeschüchtert, daß der Commandant, Oberleutnant von Rebben, sich umsonst bemühte es zu einer nochmaligen Attacke vorzuführen.

Durch die Wegnahme des oberen Theils von Kesselsdorf geriet den Bataillone Frieze und Winkelmann, welche in

dem nach Braunsdorf führenden Hohlwege standen, in eine sehr üble Lage. Sie wurden zum Theil von dem eignen Geschütz, welches man gegen sie wandte, in der rechten Flanke lebhaft beschossen und dadurch aus ihrer Stellung vertrieben und zum Rückzug gegen das untere Ende des Dorfes genöthigt. Dieses als Stützpunkt des linken Flügels in Besitz zu behalten, hätte jetzt die Hauptaufgabe bilden sollen. Die Reste der noch im Dorfe kämpfenden 7 Grenadierbataillone wurden allerdings zu diesem Zwecke durch ein Bataillon — Nikolaus Birch — des zweiten Treffens verstärkt, hierbei bewendete es jedoch auf, weitere Maßregeln unterzulegen, ja es wurde nicht einmal die Leitung der Dorfertheidigung einmal der zahlreich bei der Armee befindlichen Generale übertragen, von denen ein Theil sich bis zum letzten Momente der Schlacht meist unthätig bei ihren Regimentern aufhielt. Nach der Wegnahme der großen Batterie drangen die Preußen auch südlich des Dorfes vor, und nöthigten den General Spilsky mit seiner leichten Reiterei durch dasselbe zurückzugeben. Leider wurde, nachdem dies erfolgt, auch dieser Cavallerie eine sehr unglückliche Stellung angewiesen, indem man die beiden chev.-leg. Regimentern — Carl und Spilsky — noch auf den rechten Flügel des Regiments Rutowsky, also unmittelbar vor das erste Infanterietreffen placirte.

Während dieser Vorgänge auf dem äußersten linken Flügel hatte sich der Angriff auch gegen die übrigen Theile der Stellung weiter entwickelt. In drei großen Colonnen rückte die preussische Infanterie gegen Steinbach, Zöllmen und die Nordseite von Kesselsdorf vor, und marschirte, als sie am Brädel-Grunde (dem oberen Theile des Böhmer Grundes, der sich bis an Kesselsdorf heranzieht) angekommen war, erneut in 2 Treffen auf. Eine Besetzung von Steinbach, zu der sich General Rutowsky in diesem letzten Momente doch noch entschloß, durch je 100 Mann der unmittelbar hinter Zöllmen stehenden Regimentern Brühl, Weisenfels und Königin, war schon nicht mehr ausführbar, da die Preußen den Ort bereits in Besitz genommen hatten.

Um den Angriff der preussischen Infanterie zurückzuschlagen, und sie namentlich am Erstiegen des diesseitigen Thalanges zu verhindern, wurde jetzt vom General Rutowsky ein Vorrücken der beiden Infanterietreffen des linken Flügels angeordnet. Von links her waren dies die Regimentern Leib-Grenadiergarde, zweite Garde, Königin, Weisenfels und Brühl — 10 Bataillone im ersten Treffen, und 1. Bataillon Nikolaus Birch, und die Regimentern Franz Birch und Nieselmuschel — 5 Bataillone im zweiten Treffen. Generalleutnant von Jasmund, der diesen Heeresheil befehligte, rückte auch, trotzdem daß sein linkes Flügelbataillon, das 2. Leibgarde, während dieser Bewegung schon auf preussische Abtheilungen traf, die aus Kesselsdorf hervorbrechen wollten, (wobei dasselbe 2 Geschütze und 1 Fahne verlor), einige hundert Schritt vor und begann hier mit den gegenüberstehenden Preußen auf kurze Entfernung ein sehr wirksames stehendes Feuergefecht. Die drei chev. leg. sollten diese Unternehmung unterstützen und die preuß. Infanterie gleichzeitig angreifen; sie wurden jedoch durch deren Feuer zurückgewiesen und waren auch, trotzdem daß ihr Commandant, Generalleutnant von Arnstadt, dies versuchte, nicht zu einem zweiten Angriff zu sammeln. Sie gingen um die Flügel und durch die Intervallen der vordrückenden Infanterie zurück. Die von der Südseite gegen Kesselsdorf herandrückende preuß. Colonne — 4 Bataillone — vertrieb indessen das Bataillon Nikolaus Birch, sowie die Reste der Grenadiere, vollständig aus dem Dorfe, durchschritt dasselbe, und formirte sich nunmehr da, wo bisher der äußerste sächsische linke Flügel der Infanterie gestanden, während die ihr beigegebene Cavallerie — 5 Escadrons — Kesselsdorf am östlichen Ausgange umgingen. Die hier zunächst stehenden 3 Reiterregimentern des dritten Treffens, Arnim, Sonderhausen und Pldy, warfen sich nun zwar der preuß. Cavallerie entgegen, trieben diese auch zurück, und eroberten sogar die bereits verloren gegangene Batterie von 6 Geschützen wieder; da sie aber von den weiter nach rechts anschließenden Regimentern keine Unterstützung erhielten, mußten sie endlich weichen, und konnten selbst die genommenen Geschütze nicht mit fortbringen. Das Unglück wollte, daß die Mehrzahl der Generale, welche auf diesem entscheidenden linken Flügel den Befehl führten, gerade in diesem Momente nicht gegenwärtig war und somit jede Einheit in den Bewegungen fehlte.

General Jasmund, welcher nach dem verunglückten Angriff der Cavallerie zwischen 2 Feuer gerathen war, befahl

jetzt dem Generalmajor Neubour, der eigentlich die beiden linken Flügelregimentern des 1. Treffens kommandirte, mit den 3 Bataillonen Nikolaus und Franz Birch des 2. Treffens, die dem ersten mit nur 40 Schritt Abstand gefolgt waren, Keht zu machen und den von Rücken und Flanke drohenden Angriff abzuwehren. Mit großer Entschlossenheit suchte Generalmajor Neubour diesen Auftrag auszuführen; er setzte sich an die Spitze der ihm überwiesenen Bataillone und ging beherzt auf die Preußen los. Bei dem ersten Feuer, welches er erhielt, ergriff seine Leute aber plötzlich eine unerwartete Panik; sie liefen auseinander, während Generalmajor Neubour, der Versuche machte, die Bataillone wieder zu sammeln, kurz darauf erschossen ward, womit auch hier jeder Widerstand aufhörte. Durch das Weichen des 2. Treffens wurde General Jasmunds Stellung unhaltbar und blieb nur noch der Rückzug möglich. Er ließ demgemäß die beiden Regimentern Leibgrenadiere und 2. Garde Keht machen, griff die von rückwärts kommenden preussischen 4 Bataillone an, und schlug sich auch mit 800 Mann glücklich durch. Als er in die Höhe des dritten (Cavallerie)-Treffens kam, sah er sich plötzlich einigen Escadrons Dragonern gegenüber, die hier unthätig hielten. Er ritt auf sie zu, vermochte sie auch die um das Ende von Kesselsdorf gegangene preussische Cavallerie, die den in Unordnung weichen sächsischen Abtheilungen unaufhörlich folgte, anzugreifen; kaum aber hatte er die Cavallerie 100 Schritt vorwärts gebracht, als die Reiter plötzlich rechts und links Keht machten, und auch den General selbst im Gedränge mit fortnahmen. Die Preußen verfolgten diesen stehenden Schwarm durch einzelne Reiter, die sich unter die Sachsen hineinwagten und denen erst nach Generalleutnant von Jasmunds energischen Aufforderungen einiger Widerstand entgegenzusetzen wurde. — Die Festnahme von Kesselsdorf, sowie das Zurückwerfen der am Dorfe gestandenen Bataillone, machte es den Preußen nunmehr möglich den noch übrigen Theil der sächsischen Stellung vom linken Flügel her gewissermaßen aufzurollen, indem die Masse der stehenden immer weiter rechts gedrängt wurde und so Bataillone um Bataillone in ihrem Strome mit forttrieb.

Auch die Regimentern Königin, Weisenfels und Brühl, welche in der angegebenen Reihenfolge im ersten Treffen auf das Regiment 2. Garde folgten, hatten unterdeß versucht, die durch den Grund gegen sie vorgegangenen preuß. Bataillone zurückzuwerfen. Letztere, durch das unbesetzte Steinbach gehend, hatten anfänglich an dem linken Thalrande Halt gemacht, ihre Regimentergeschütze vorgezogen und die sächsische Stellung beschossen, aus welcher ihnen in gleicher Weise geantwortet wurde. Als die Sachsen hier dem bloßen Artilleriefeuer nicht wichen, ja in demselben sogar einige Ueberlegenheit behaupteten und einige preussische Geschütze demontirten, schritt die preussische Infanterie zum Angriff, der theilweise gerade vorwärts durch den Grund theilweis durch Zöllmen unternommen ward. Sie erfuhr aber auch hier anfangs einen kräftigen Widerstand. Die beiden Bataillone Brühl und das zweite Weisenfels empfingen sie beim Heraustrreten aus dem Dorfe mit einem nahen Pelotonfeuer und trieben sie so zweimal nach Zöllmen zurück, an welchem Kampfe auch der rechte Flügel, die Regimentern Rogow, Kessel und Allprecht Theil nahmen. Nicht direkt angegriffen, hatte Generalleutnant von Hartmann diese 6 Bataillone bis an den von der Chauffee herabkommenden Grund gedrückt und seinem linken Flügelbataillone, dem 1. von Rogow, befohlen, dem Thalrande folgend gegen Zöllmen eine Flanke rückwärts zu bilden, um so nicht nur gegen Angriffe von dort gesichert zu sein, sondern auch den gegen den linken Flügel avancirenden Feind in der Flanke zu beschützen. Die Regimentergeschütze von Rogow führten dies auch sehr erfolgreich aus, und entstand hier unter den Angreifern ein schätliches Schwanken. Leider konnte dies aber nicht benutzt werden, denn die Unordnung nahte jetzt vom linken Flügel, sowohl das Regiment Königin als das 2. Bataillon Weisenfels waren von der eignen Cavallerie, jedenfalls den zurückgehenden chev. leg. durchbrochen worden und konnten in der allgemeinen Verwirrung nicht wieder geordnet werden; diese 3 Bataillone rissen im Gegentheil auch die unter Generalmajor von Birch noch stehenden Bataillone des ersten Treffens vom linken Flügel, 1. Weisenfels und Regiment Brühl, auf das hinter ihnen im 2. Treffen stehende Regiment Nieselmuschel mit fort, und bildeten so mit diesen zusammen nur eine dicke Masse, die während des weiteren Rückzugs von der eignen Cavallerie sodann nochmals überritten wurde. Generalleutnant von Arnim machte mit den im 3. Treffen stehenden Regimentern Carabiniere und Minckwitz Cavallieren noch einen letzten Versuch,

Inserate werden Montags, Mittwochs und freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpuzzeile.